

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

**Erscheint wöchentlich dreimal:**  
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
**Inserate** werden am Tage vorher bis Mittags  
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis  
Bormittags 10 Uhr angenommen.

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:**  
In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf.,  
durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,  
bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder  
Landboten 1 Mark.

**Insertionspreis:**  
für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf.,  
im Reclamentheile 30 Pf.  
**Beilagegebühren:**  
24 Mark.

## Kreta.

Das scharfe Vorgehen Deutschlands gegen Griechenland, welches ohne Kriegserklärung kriegerische Handlungen auf Kreta vornehmen läßt, schien gegen Ende der vorigen Woche die Einigkeit der Mächte gefährden zu sollen. Man hatte sich in Berlin anscheinend nicht vergewissert, ob England den deutschen Vorschlag betreffend die Blokade des Piräus billigen werde. England hat nun in der That, wenigstens vorläufig, die Beteiligung an der Blokade abgelehnt, und das scheint man vorher schon in Athen gewußt zu haben, weil man sonst gewiß nicht gewagt hätte, dem Willen des geeinten Europa zuwiderzuhandeln.

Wenn nun auch das Verhalten Englands der deutschen Diplomatie eine augenblickliche Schlappe eingetragen hat, so ist deshalb die Einigkeit der Mächte immer noch nicht endgültig gestört, die Trübung derselben vielmehr anscheinend nur vorübergehend. Die Circularnote des englischen Premierministers an die Mächte besagt nämlich nicht, daß England unter keinen Umständen sich einer gegen Griechenland gerichteten Blokade anschließen werde, sondern daß die britische Regierung, bevor eine Action gegen Griechenland unternommen werde, die Ansichten der anderen Mächte betreffend die zukünftige Verfassung Kretas zu wissen wünsche, da bei der gegenwärtigen Lage das im vorigen Jahre geschlossene Arrangement nicht angemessen sei. Lord Salisbury spricht sich ferner zu Gunsten der Autonomie von Kreta nach der Analogie von Samos aus. Italien steht übrigens in dieser Frage auf demselben Boden als England.

Diese Haltung Englands und Italiens hat nun die deutsche Regierung veranlaßt, ihren Standpunkt in der „Nordb. Allg. Ztg.“ officiell wie folgt darzulegen: „Die von Reuters Bureau gebrachte Nachricht, Lord Salisbury habe den deutschen Blokade-Vorschlag dahin beantwortet, daß, bevor eine Action gegen Griechenland unternommen würde, die zukünftige Verfassung Kretas unter den Mächten zu berathen und dabei eine Autonomie der Insel nach dem Vorbilde von Samos ins Auge zu fassen sei, ist nach unseren Informationen zutreffend. Wie wir hören, ist die deutsche Regierung, getreu ihrer bisherigen Haltung, bereit, mit den Mächten in Verhandlungen über die zukünftige Gestaltung Kretas unter zwei Voraussetzungen einzutreten: Einmal unter dabei eine Annexion Kretas durch Griechenland außer Betracht bleiben, welche keinerlei Gewähr für die Herstellung geordneter Zustände auf der Insel bietet, dagegen für die übrigen Balkanvölker einen gefährlichen Präcedenzfall schaffen würde. Ferner aber vor Eintritt in jene Verhandlungen der völkerrechtswidrigen Action Griechenlands ein Ende zu machen, deren Fortdauer eine steigende Kriegsgefahr enthält.“

Man ersieht hieraus, daß eine Einigung zwischen den Anschauungen Deutschlands auf der einen, Englands und Italiens auf der anderen Seite nicht ausgeschlossen ist. So, sie ist möglicher Weise schon erfolgt. Spätere Nachrichten besagen nämlich: „Dem Vernehmen nach herrscht in den maßgebenden Kreisen Londons, obwohl die britische Regierung nicht geneigt ist, einer Blokade des Piräus zuzustimmen, andererseits wenig Neigung, die gegenwärtige Lage (d. h. die Occupation von Kreta durch Griechenland) zu acceptiren. Abgesehen von der Erwägung, daß ein solches Acceptiren andere kleine Staaten ermutigen könnte, zu ähnlichen Methoden zu greifen, die das ganze östliche Europa in Flammen setzen könnten, wird Griechenland als völlig ungeeignet für seine selbstausgelegte Mission betrachtet. Griechenland, daran hält man fest, besitzt keine besondere Fähigkeit dafür, Kreta zu regieren, und es fehlt ihm speciell an dem zur Errichtung seiner Herrschaft nötigen Gelde.“ Es heißt, die britische Regierung hege deshalb den lebhaftesten Wunsch, Griechenland zu bewegen, von seinen Plänen in Kreta abzusehen, ohne daß England einen übermäßigen Zwang ausübe.“ — Auch nach einer Petersburger Zeitschrift der „Politischen Correspondenz“ sind die Mächte nicht gewillt, die Angliederung Kretas an Griechenland zuzulassen, da die Gesamtlage die Aufrechterhaltung der Integrität der Türkei gebiete. Das Gegentheil würde, indem es Bulgarien, Serbien und Griechenland ermutigte, jene für den allgemeinen Frieden gefährlichen Verwickelungen fördern, deren Verhütung seit Jahren das Hauptziel der

europäischen Diplomatie sei.“ — Endlich erhält die „Nordb. Allg. Ztg.“ ein Telegramm aus Wien, in dem es heißt: „Hier wird behauptet, in den nächsten Tagen sei eine beruhigende Lösung der kretischen Frage zu erwarten. Ein Diplomat bestätigt mir, daß die Mächte die Frage einer Autonomie für Kreta nach dem Muster von Samos discutirten. Diese sei indessen nur dann möglich, wenn die alten Reformen durchgeführt sein werden. Man glaubt, die griechischen Truppen würden zurückberufen werden, sobald König Georg die bestimmte Mittheilung über die künftige Stellung Kretas erhalten hätte. Die Berechnungen der Mächte sollen dahin gehen, daß die Integrität der Türkei formell gewahrt, Kreta aber thatsächlich dem Machtbereiche der Pforte entzogen würde.“

Es ist ersichtlich, daß man den Piräus nicht zu blokieren braucht, wenn Griechenland seine Truppen freiwillig aus Kreta zurückzieht. Ob es dies aber thun wird, das ist sehr fraglich. Die Mächte haben außer Kanea nur Sitia besetzt. In Nethymo dagegen ist noch keine Ausschiffung von Truppen seitens der Mächte erfolgt. Ihre übrige Thätigkeit hat sich darauf beschränkt, daß ein englisches Schiff zwei griechische Schiffe verhindert hat, zu landen, um Freiwillige, Munition und Lebensmittel auszuschießen. Es scheint jedoch, daß sich das Landungsverbot nur auf die unter dem Schutze der Mächte stehenden Küstenpunkte bezieht. Ob eine Meldung, daß bei Sitia zwischen den Christen und Mohamedanern eine Auswechselung von Geiseln bezw. von Gefangenen stattgefunden hat und daß beide Parteien den Schiedspruch der Mächte für alle Streitigkeiten anzunehmen erklärt haben, sich bestätigt, bleibt abzuwarten. Jedenfalls würde man hierin den Einfluß der Mächte zu erblicken haben.

Dieser Einfluß reicht aber nicht über die von den Mächten besetzten Küstenpunkte hinaus. Die griechischen Truppen haben vielmehr trotz der Warnung der Admirale die Offensive ergriffen und die türkischen Vorposten in Platania verjagt. Ferner nahmen reguläre griechische Truppen auch an einem am Freitag erfolgten Angriffe auf die in Bukolis belagerten türkischen Truppen und eingeborenen Mohamedaner Theil. Ein Officier und drei Soldaten wurden getödtet, elf verwundet.

Durch solche Vorkommnisse ist die Gefahr, daß der Krieg auf das Festland hinübergreift, gewachsen. Uebermals haben die Griechen ein Regiment nach der albanesischen Grenze vorgeschoben, und ein türkischer Ministerrath beschloß, wenn nöthig, 250 Bataillone auf der westlichen Balkanhalbinsel zu concentriren, um alle Operationen bezüglich Macedoniens im Zaum zu halten. Hoffentlich gelingt es den Mächten, den Ausbruch der Streitigkeiten an der Grenze zu verhindern. Bisher ist es in der Nähe derselben nur zu einem Scharnitzel zwischen türkischen Truppen und einer griechischen Insurgentenbande gekommen.

Die griechische Regierung wird in ihrem Vorgehen nicht nur durch die nationale Liga bestärkt, welche im Falle einer allgemeinen Erhebung des Griechenthums Mittel zur Verfügung zu stellen verspricht, sondern auch durch griechenfreundliche Demonstrationen im Auslande. Hierüber liegen Berichte vor aus London, Paris, Lyon, Rom u. s. w. Der italienische Deputirte Cavallotti hat die griechische Kammer „namens des italienischen Volkes“ beglückwünscht. Der Senat der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat einen Beschlusantrag angenommen, worin er Griechenland seine Sympathie ausspricht. Solche Vorgänge müssen Griechenland aufstacheln und könnten leicht bewirken, daß dasselbe auch den neuerdings versuchten freundlichen Vorstellungen Englands kein Gehör schenkt. Hat doch, einer Athener Meldung zufolge, der König von Griechenland an den Zaren telegraphirt, er protestire gegen den Druck der Mächte auf Griechenland. Ehe er nachgebe, werde er den Krieg gegen die Türkei erklären.

Die neuesten Meldungen lauten: London, 20. Februar. Eine Depesche des englischen Consuls in Kanea besagt, die Garnison von Bukolis habe dem Angriffe der griechischen Truppen verzweifelten Widerstand geleistet, einen Ausfall unternommen und den Feind drei Meilen zurückgeworfen. Schliesslich sei sie aber durch die überwältigende Uebermacht des Feindes zum Weichen gezwungen. Nur 18 türkischen Soldaten sei es gelungen, nach den türkischen Linien vor Kanea zu gelangen. — Nach dem Kampfe bei Agria besetzten

die Griechen zwei Thürme. Drei griechische Officiere sind gefallen.

Kanea, 21. Februar. Die Mohamedaner in Nethymo, welche durch die Meldung von der Niedermezelung ihrer Religionsgenossen in Sitia auf das Höchste gereizt waren, machten einen Ausfall aus der Stadt und griffen die Posten der Aufständischen an. Der Kampf dauert noch fort.

Athen, 20. Februar. Die Admirale der fremden Geschwader begaben sich von Hagios Theodoros vor das Lager des Obersten Bassos. Von dort zurückgekehrt, luden sie den Befehlshaber des griechischen Kriegsschiffes „Admiral Miaulis“ zu sich und theilten demselben den Beschluß mit, die griechischen Truppen mit den vier bei Hagios Theodoros ankernden Kriegsschiffen anzugreifen, falls Oberst Bassos in das Innere vorrücken würde. Das Ausschiffen von Lebensmitteln sei gestattet. Der Befehlshaber des „Admiral Miaulis“ und der englische Admiral hatten sodann eine Zusammenkunft mit Oberst Bassos und setzten ihn von dieser Entscheidung in Kenntniß. — Ein kleiner Handelsdampfer einer griechischen Gesellschaft mit Lebensmitteln und Zelten für die Aufständischen an Bord wurde von einem englischen Torpedoboote beschlagnahmt.

## Tagesereignisse.

— Der Kaiser erledigt im Jagdschloß Hubertusstock täglich die laufenden Regierungsgeschäfte und erfreut sich besten Wohlseins. Ueber den Tag und die Stunde der Rückkehr nach Berlin waren bis Sonnabend endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen.

— Die Kaiserin Friedrich wird Mitte März nach Berlin zurückkehren, um der Enthüllungsfest der National-Denkmal und den sonstigen Gedenktagen aus Anlaß der Hundertjahrfeier beizuwohnen. Am Sonnabend traf sie wieder in London ein.

— Die Großherzogin von Baden durfte bereits seit einigen Tagen für einige Stunden das Bett verlassen. Die Fortschritte in der Heilung des operirten Auges sind andauernd günstig.

— Der Versuch, durch Vertrauensmänner der beiden freisinnigen Parteien eine principielle Einigung für die Wahlen zu erreichen, ist nach dem Ausgang der am Freitag gepflogenen persönlichen Verhandlungen als vorläufig gescheitert anzusehen. Die freisinnige Vereinigung beharrte bei ihrem Verlangen, in erster Linie eine gemeinsame öffentliche Erklärung hinsichtlich des gegenwärtigen Besitzstandes abzugeben, die freisinnige Volkspartei empfahl dagegen, provinzenweise eine Erörterung der Frage vorzunehmen und im Einvernehmen mit den Wählerschaften festzustellen, wie weit die Einigung bisher schon vorhanden ist. Beide Theile lehnten die Vorschläge der anderen Partei ab, und so haben sich die Verhandlungen einstweilen zerlagert. Daß die beiden Parteien bei den nächsten Wahlen einmüthig vorgehen werden, erachten wir trotzdem für gewiß.

— Die Commission für Arbeiterstatistik trat am Sonnabend zur Feststellung des von ihr zu erstattenden Berichts über das Ergebnis der die Verhältnisse in der Kleider- und Wäscheconfection betreffenden Untersuchung zusammen. Der von dem Director des Statistischen Amtes Dr. v. Scheel ausgearbeitete Entwurf wurde von der Commission mit unwesentlichen Abänderungen genehmigt. Der Bericht, welcher die Ergebnisse der Schlussberatung der Commission enthält, ist nunmehr dem Herrn Reichskanzler zu überreichen.

— Nach einer Meldung aus Tanger sind zwei der Ermordung des Banquiers Häfner dringend verdächtige Individuen verhaftet worden. Die Uhr, welche dem Banquier Häfner gehört hatte, wurde nämlich bei einem spanischen Hehler gefunden, dem sie von einem arabischen Neger verkauft war. Der Neger wurde verhaftet, ebenso ein spanischer Renegat, der ihm Unterschlupf gewährt hatte. — Auf das Geständniß des verhafteten Arabers sind dann noch mehrere Spanier in Haft genommen worden; die Ermordung Häfners ist von einer wohlorganisirten Bande verübt worden.

— In Ungarn denkt man bereits an eine Gedenkfeier der Ereignisse von 1848. Franz Kossuth begründete am Sonnabend im ungarischen Abgeordnetenhause einen Antrag, die 50. Jahreswende der 1848er Ereignisse als Nationalfeier zu betrachten und würdig zu





# Einen Posten ältere Sommer-Confection

als:  
Jaquettes, Mäntel, Confirmanden- und Kinder-Jaquettes etc.  
verkauft für jeden annehmbaren Preis.

## Herrmann Hofrichter.

### Stadt-Theater in Grünberg.

Dienstag, den 23. Februar cr.:  
Auf allgemeines Verlangen zum  
zweiten Mal:

#### Renaissance.

Kußspiel in 3 Acten v. Franz v. Schönthan  
und Franz Koppel-Gilfeld.

#### Liederkranz.

Mittwoch: **Uebungsstunde.**  
Vollzähliges Erscheinen geboten.  
Der Vorstand.

Mittwoch:  
**R. C. Versammlung.**  
Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

#### Gesundbrunnen.

Mittwoch:  
Zum Kaffee **frische Plinze.**

#### Louisenthal.

Mittwoch: frische Plinze.

Sehr schönes Sauerkraut  
und Senfgurken  
bei **Gustav Schulz, Niederstraße.**

Dienstag früh von 11 Uhr ab:  
**Rindfleisch** à Pfd. 40 Pfg.  
Gerrenmühle, Kl. Heinersdorf.

**CACAO-VERO**  
entölt, leicht löslicher  
**Cacao.**  
in Pulver- u. Würfel-Form.  
**HARTWIG & VOGEL**  
Dresden  
Special-Geschäften.

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delikatessen-, Drogen- und Special-Geschäften.

**Hamburger Kaffee,**  
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, ver-  
sendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund,  
in Postcollis von 9 Pfund an zollfrei.  
**Ferd. Rahmstorf,**  
Ottenjfen bei Hamburg.

**Aufgelöste Hausenblase**  
zum Klären bei **Heinrich Rothe,**  
Breitestraße 68.

**Glycerin-Cold-Cream-Seife,**  
durch ihre Zusammenstellung mildeste  
aller Seifen, besonders gegen raue,  
spröde und aufgesprungene Haut, sowie  
zum Waschen u. Baden kleiner Kinder.  
à Pack., enth. 3 St., 50 Pf.  
bei **Richard Kalide.**

Echte italienische Goldfische,  
nur gesunde, acclimatirte Fische, in den  
prächtigsten Farben empfiehlt  
**Olga Leschke geb. Linckelmann**

**Künstl. Zähne,**  
wie bekannt, nur gut passend.  
Reparaturen, Zahnziehen schmerzlos.  
Sobal Zähne plombirt mit den anerkannt  
besten Füllungen. Preise billigt.

**A. Fleischel,** Ring- u. Kathol.  
Kirchstr. Ecke 13.  
20 jährige Praxis.

**Corsetts,**  
neueste Façons, vorzüglich sitzend,  
zu wirklich

sehr billigen Preisen.  
**Selmar Petzall Poststr. 2.**

2 gut geräucherte Schinken zu ver-  
kaufen  
Auf der Lunge 3,  
Ollendorf's Hinterhaus.

# Zur Einsegnung

empfehlen unsere bekannt guten Qualitäten in

## schwarzen Kleiderstoffen,

alle erdenklichsten Gewebe, glatt und auch mit kleinen Mustern.

Besonders beliebt sind und werden gern gekauft:

**Marke B. doppeltbreit,**  
Meter 90 Pfg.

**Marke C. II doppeltbreit,**  
Meter 1 Mark 25 Pfg.

**Marke D. I doppeltbreit,**  
Meter 1 Mark 50 Pfg.

**Marke F. doppeltbreit,**  
Meter 1 Mark 80 Pfg.

## Herrmann Samuel & Co.

### Schützengilde.

Mittwoch, den 24. Februar 1897:

## Fastnachts-Vergnügen. Humoristischer Abend!

Billets für Gäste sind bei Herrn **Reinh. Fitze** zu haben.

Der Vorstand.

### Frauen-Verein.

Nachdem uns für die Zwecke unserer Armen- und Krankenpflege die Genehmigung zur Abhaltung einer Verloosung von Gegenständen ertheilt worden ist, wenden wir uns hiermit an den bekannten Wohlthätigkeitsförm der Bewohner von Stadt und Kreis Grünberg mit der ergebensten Bitte, uns Gegenstände freundlichst geschenktweise zuwenden zu wollen. Wir bitten dieselben bei einer der nachstehenden Damen freundlichst abgeben zu wollen: Frau Stadtrath **Eichmann**, Frau **Marie Dehmel**, Frau Superintendent **Loneer**, Frau Kaufmann **Peltner**, Frau Rentmeister **Adler**, Frau Maurermeister **Brucks**, Frau Dräger, Frau **Gruschwitz**, Frau **Grüneberg sen.**, Frau **H. Grossmann**, Frau **Janke**, Frau **Jänekner**, Frau **P. Laskau**, Frau **Lehfeld**, Frau **Pilz geb. Werther**, Frau Stadtrath **Schröder**, Frau **Schneider**, Frau Zimmermeister **Schulze**, Frau Pastor **Wilke**.  
Grünberg, im Februar 1897.

Der Vorstand des Frauen-Vereins.

## Hochzeits-Geschenke

in großer Auswahl zu billigsten Preisen.  
Breitestraße 2. **Otto Baier.** Breitestraße 2.

**LANOLIN**  
Toilette-Cream  
**LANOLIN**  
Unübertroffen  
als  
Schönheitsmittel  
und zur  
Hautpflege.

Nur  
echt mit  
Marke „Pfeilring“

In den Apotheken  
und Drogerien.  
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

### Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich  
Jedermann gern **unentgeltliche**  
Auskunft über meine ehemaligen Magen-  
beschwerden, Schmerzen, Verdauungs-  
störung, Appetitmangel etc. und theile mit,  
wie ich ungeachtet meines hohen Alters  
hiervon befreit und gesund geworden bin.  
**F. Koch**, Königl. Förster a. D.  
Bönnen, Post Nieheim (Westfalen.)

### Armenmähverein.

Mittwoch, den 24. d. Mts.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Evangelische Kirche.

Donnerstag, den 25. Februar cr.:  
Beichte und Communion: Herr Pastor  
tert. Bastian.

Abends 8 Uhr Wochenpredigt in der  
Herberge zur Heimath: Derselbe.

**M. u. Ww., Frcht., Badobst, Hamb. Marm.,**  
**Bil. u. Kirchms., E. d. Colg. W. Giffig, Grienz,**

**Rothwein** 1. 80 pf. bei **Otto Liebeherr.**  
**93r Ww. Ltr.** 80 pf. **W. Sommer**, Grünstr.

**G. 95r L. 70 pf.** bei **H. Seidel**, Niederstr. 64.

### Weinausschank bei:

**Edert (Schädel)**, Brst. 33, 95r W. u. Ww. 80.  
**M. Mania**, Schneidernstr., 95r 80 pf.

### Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 22. Februar.			
	Schft.	Br.	Ndr.	Br.
	M	S	M	S
Weizen . . . . .	—	—	—	—
Roggen . . . . .	11	80	—	—
Gerste . . . . .	12	30	12	—
Hafer . . . . .	13	60	13	20
Erbjfen . . . . .	—	—	—	—
Kartoffeln . . . . .	4	40	3	85
Stroh . . . . .	3	50	3	—
Heu . . . . .	6	—	4	—
Butter (1 kg) . . . . .	1	80	1	50
Eier (60 Stück) . . . . .	3	60	—	—

Verantwortl. Redacteur: **Ragl Langer**,  
für die Inserate verantwortlich: **August**  
**Feder**, beide in Grünberg.  
Druck u. Verlag von **W. Lebnjohn**, Grünberg.

(Hierzu eine Beilage.)

Parlamentarisches.

Der Reichstag beendete am Freitag zunächst die Beratung des socialdemokratischen Antrages, betr. die Einführung des Achtstundentags. Das Ergebniss der Beratung, an welcher sich die Abgg. Frhr. v. Stumm, Frhr. Heyl zu Herrnsheim, Dr. Förster, Hize, Galler, Vegien und Fischer betheiligten, war, dass unter Ablehnung sämtlicher übrigen Anträge die Resolution des Centrums angenommen wurde, worin die Regierung lediglich aufgefordert wird, eine Enquete über die Arbeitszeit in besonders gesundheitsgefährlichen Betrieben zu veranstalten und auf Grund der gesammelten Ergebnisse im Wege der Verordnung eine Verkürzung der Arbeitszeit herbeizuführen. Sodann folgte die erste Beratung der gleichlautenden Margarineanträge des Centrums und der Conservativen. Nachdem der conservative Abg. Nettich Verweisung der Anträge an eine Commission empfohlen, erklärte Staatssecretär v. Bötticher, dass man im Reichsgesundheitsamt ein Mittel mit dem schönen Namen „Dimethylamidazobenzol“ entdeckt habe, welches geeignet sei, als unschädlicher Zusatz zur Margarine Fälschungen zu verhindern. Daher sollten die Antragsteller auf das Färbeverbot verzichten und eventuell eine Bestimmung in das Gesetz aufnehmen, wonach dem Bundesrath Vollmacht erteilt wird, das geeignetste Mittel vorzuschreiben. Bezüglich der Bestimmung über die getrennten Verkaufsräume äußerte sich der Staatssecretär nicht ganz den Agrariern entgegenkommend und theilte ferner mit, dass der Bundesrath auch für die Bestimmung zu haben sein würde, die Margarinefässer mit einem sichtbaren Erkennungszeichen in Form eines herumgezogenen rothen Striches zu versehen. Die Abgg. Dr. Bachem und v. Plöz erklärten sich mit der Zusicherung des Regierungsvertreters zufriedengestellt. Von der Ertheilung einer Vollmacht an den Bundesrath wollte aber Herr v. Plöz nichts wissen, damit es nicht ähnlich gehe, wie mit der Bäckereiverordnung. Die Abgg. Dr. Schneider (Freij. Volksp.) Benoit (Freij. Vereinig.) und Wurm (Soc.) bekämpften namentlich die Vorschrift der getrennten Verkaufsräume in jeder Gestalt. Dr. Schneider erklärte, dass seine Freunde gegen den Zusatz eines unschädlichen Mittels, das den Genuss der Margarine nicht verfehle und zu gleicher Zeit auch nicht auswaschen werden könne, nichts einzuwenden haben. Die Fälschung käme weniger im Detailhandel vor, als bei Großisten. Nach einem Schlussworte des Centrumsabgeordneten Humann wurden beide Anträge an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Am Sonnabend setzte der Reichstag die Beratung des Pensionsetats fort. Abg. Bebel (Soc.) führte Beschwerde über die zahlreichen Pensionierungen in Heer und Marine. Es herrsche die Praxis, die Officiere zu pensionieren, wenn sie beim Avancement übergegangen werden. Abg. Galler befürwortete nochmals die Resolution, betreffend Herabminderung der Officierspensionierungen. Kriegsminister v. Goplér führte aus, die Pensionierungen seien Sache des Kaisers. Der Reichstag könne darüber sprechen und Anträge annehmen, aber von Einfluss auf die Entschliessungen des Kaisers würden die Anträge nicht sein. Württembergischer Kriegsminister Schott von Schottenstein und General-Major Viehbahn wendeten sich gleichfalls gegen die Resolution. Abg. Dr. Fieber (Centr.) erklärte gegenüber Vorhaltungen Gallers, er habe keineswegs die Competenzen des Reichstages bestritten, sondern nur vor Eingriffen in die Commandogewalt gewarnt. Angenommen wurde eine vom Abg. Gröber eingebrachte Resolution, die mit Bezugnahme auf die Pensionennovelle von 1893 die Regierungen eruchtet, die Anstellung von Militäránwärtern im Gemeindedienst derartig zu regeln, dass die Selbstverwaltung der Gemeinden nicht geschädigt wird. Der Umstand, dass der Bundesrath beabsichtigt, die für Preußen geltenden Bestimmungen hinsichtlich der Anstellung von Militäránwärtern im Gemeindedienst auch auf Grund der ihm in § 77 des Gesetzes von 1893 gegebenen Befugniß für das ganze Reich einzuführen, hat namentlich in Baden, Württemberg und Bayern große Erregung hervorgerufen. Es traten denn auch nur süddeutsche Abgeordnete, vom Centrum Abg. Gröber und Marbe, ferner Abg. Weiß von der Freisinnigen Volkspartei für die betreffende Resolution ein. Staatssecretär v. Bötticher erklärte, die Entscheidung des Bundesraths sei noch nicht definitiv getroffen und es werde auf die verschiedenen Verhältnisse der Einzelstaaten Rücksicht genommen werden. Montag: Stat des Auswärtigen Amtes.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte am Sonnabend den Justizetat und den Gestütsetat. Heute steht das aus dem Herrenhause mit einigen Veränderungen zurückgelangte Lehrerbildungsgesetz auf der Tagesordnung.

Das Herrenhaus nahm am Freitag den Antrag, die Regierung aufzufordern, im Bundesrath für die im Reichstag eingebrachten Margarine-Anträge zu stimmen, mit großer Mehrheit an. Bekämpft wurde dieser Antrag nur vom Geheimen Commercienrath Krenkel und vom Oberbürgermeister Bender (Breslau). Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein gab der Hoffnung Ausdruck, daß man sich im Reichstag mit der latenten Färbung der Margarine begnügen und auf

das Färbeverbot verzichten werde. Im übrigen habe die Regierung gegen die Bestimmung der getrennten Verkaufsräume nichts mehr einzuwenden, nachdem diese Vorschrift sich nur auf Orte von mehr als 5000 Einwohnern beziehen solle. — Das Schuldotationsgesetz wurde angenommen, nachdem Finanzminister v. Miquel in einer längeren Rede für die Annahme Stimmung gemacht hatte. Nachdem noch die Vorlage über die Reinigung der Gemeinden Vurtcheid und Aachen angenommen war, vertagte sich das Haus auf unbestimmte Zeit.

Die Gärung des Weines.

Auf Veranlassung des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins hielt Herr Dr. Adershold vom Königl. Pomologischen Institut in Breslau am Freitag und Sonnabend im Filleborn'schen Gesellschaftshause äußerst interessante Vorträge.

Am Freitag sprach er über die Gärung und Reihese in der Weinbereitung. In der Einleitung machte Redner darauf aufmerksam, daß bei der Weinbereitung bisher immer noch zu wenig Werth auf die richtige Gärung gelegt wird, und speciell auf die Hefe, welche die Gärung hervorruft. Die Hefe sei ein Organismus, den wir schon von der Traube her in den Keller bringen, wo sie sich ungemein rasch vermehre. Die Hefe-Organismen haben den Most in Wein umzuwandeln, wobei der Zucker in Alkohol und Kohlenäure umgewandelt wird. Sie müssen sich aus dem Moste ernähren, und der Most ist ja gewöhnlich ein guter Nährboden für sie. Man kann aber durch falsche Behandlung leicht den Nährboden verschlechtern, wie z. B. durch zu starkes Schwefeln, mit dessen Hilfe man ja auch mit Glück verfuhr hat, den Most als solchen zu verwenden, ohne daß er in Gärung kommt. Redner empfahl dann die Kupferbehandlung (Bordelaiser Brühe) für die Weinberge und bemerkte, daß die geringen Mengen Kupfer, die dadurch in den Most kommen, bald ausgeschieden werden, und daß geringe Kupfermengen die Hefebildung nicht nur nicht hemmen, sondern sie sogar befördern. Schädlich dagegen sei für dieselbe die Kohlenäure, obgleich sie bei der Gärung selber entsteht. Trotzdem soll man den Most zum Zweck ihrer Entfernung nicht dauernd lüften (mit Rührkette und Luftmaschinen), sondern nur in ganz ausnahmsweisen Fällen, in denen die Gärung durchaus nicht vor sich gehen will. Ein Förderungsmitglied für die Hefebildung liegt in der richtigen Abmessung der Temperatur. Bei 25 bis 30° C geht die Gärung am schnellsten von statten, doch schadet diese Temperatur wieder dem Weine, und die Erfahrung lehrt, daß eine Temperatur des Kellers von 15 bis 20° C am zweckmäßigsten ist, da die Temperatur im Gärfasse sich so wie so erhöht. Gärfässer und Lagerkeller sollen von einander getrennt sein. Große Temperaturschwankungen müssen während der Gärung entchieden vermieden werden, andererseits schadet die Zugabe neuen Mostes in das gärende Faß nichts, wenn der neue Most dieselbe Temperatur hat, wie der bereits gärende. Nun giebt es aber außer der Reihese noch andere Hefen, und es wäre z. B. sehr falsch, wenn man glaubte, mit Zusatz von Bierhese einen guten Wein zu erzielen, wie denn auch viele Weinhofen das Bier unbrauchbar machen. Aber die Unterscheidung geht selbst noch weiter. Es giebt nicht bloß verschiedene Hefearten, sondern ähnlich etwa wie bei den Nesseln auch verschiedene Sorten oder Rassen derselben Art. Die eine Sorte echter Weinhese ergibt einen andern Wein, als die andere. Unter „Reihese“ versteht man deshalb eine Klasse jener verschiedenen echten Weinhesen, die eben einen guten Wein ergibt. Redner führte Fälle an, aus denen sich ergibt, daß bei Anwendung von verschiedenen reinen Weinhesen aus demselben Moste ganz anders geartete Weine (in Alkohol wie in Glycerin und in Bouquet) erzielt worden sind. Es kommt dann noch hinzu, daß die eine Hefesorte eine größere Energie hat wie die andere. Bei der Sektfabrikation werden schleimige und förmige Heferassen unterschieden und letztere bevorzugt. Das Streben muß also dahin gehen, daß wir die denkbar besten Hefen in den Most bringen, um aus dem Most den denkbar besten Wein zu erzielen. Seit einiger Zeit wird nun solche „Reihese“ in den Handel gebracht, und wo diese Reihese richtig angewandt wird, dort wird ein bedeutender Erfolg erzielt. Wichtig ist, die Reihese, und zwar die gärende Reihese, sofort zuzusetzen, wenn der Most von der Kelter läuft, wodurch bewirkt wird, daß die ursprünglich an der Traube haftenden Hefeorganismen gar nicht erst zur Geltung kommen. Es ist aber nicht gesagt, daß die bisher durchgeprüften Rassen (etwa 200) die besten sind; es kann irgendwo noch bessere Rassen geben, wenn auch auf der andern Seite feststeht, daß mit den schon bisher gezüchteten Reihesen außerordentlich gute Erfahrungen gemacht worden sind. — Lebhafter Beifall der zahlreichen Versammlung belohnte den Redner für den ebenso wissenschaftlich wie klar und populär gehaltenen Vortrag. An denselben knüpften sich verschiedene Anfragen über Gärung, Zusatz von Zucker, Kellererwärmung (besonders durch rauchfreie Oefen), Obstwein mit Zuhilfenahme von Weinhese u. s. w. Als beste Reihese für Grünberg glaubte Redner „Küdesheimer Hinterhaus“ und „Würzburger Stein“ aus Geisenheim empfehlen zu können. Auch führte er den „Maltonweine“ auf seinen wahren Werth zurück und brandmarktete

diese Benennung für ein Getränk, das höchstens den Namen „Gerstenwein“ verdiene.

Am Sonnabend Abend sprach derselbe Redner über „Krankheiten und Umgärungen des Weines“. Er führte aus, daß schon auf der Traube neben der echten Weinhese noch andere Organismen vorhanden seien, die ebenfalls beim Kelteren mit in den Most gelangen. Sie seien aber alleamt Feinde der Gärung und des Weines, die nur auf eine günstige Gelegenheit warten, um zu wachsen und den Wein „krank“ zu machen. Eine unliebsame Erscheinung könne die Hefe selbst in dem bereits auf Flaschen gezogenen Weine hervorrufen. Ist in letzterem noch Zucker vorhanden, so beginne sie, die in einzelnen Individuen in jedem, selbst dem blankesten Weine enthalten ist, namentlich beim Verfaul, wobei der Wein häufig etwas wärmer liege, wieder zu erwachen und den Wein trüb zu machen. Man könne diesem Trübwerden begegnen, wenn der Wein vor dem Verfaul auf den Flaschen zwei Stunden lang bei etwa 45° C. gehalten würde. Schlimmer als die Hefe sei der Kahmpilz, welcher namentlich den Alkohol und Weinsteine, aber auch das Glycerin u. des Weines zerzeuge. Mit ihm vergesellschaftete sich in der Regel das Gfügg-Bakterium, welches den Wein „stichtig“ mache, indem es den Alkohol in Essigsäure umwandle. Viel seltener sei der „Milchsäurestich“, das sogenannte „Ziehendwerden“ der Weine, welches sich namentlich in säurearmen Produkten zeige und ebenfalls auf Bakterien zurückzuführen sei. Dagegen sei das „Umschlagen“ oder „Brechen“ eine namentlich in den südlichen Weinen sehr häufige Erscheinung. Freilich werde in der Praxis unter dem Namen „Umschlagen“ gar sehr Verschiedenes verstanden, so z. B. häufig auch das oben erwähnte „Trübwerden“ durch die Hefe. Das habe mit der hier in Rede stehenden Krankheit aber nichts zu thun. Diese sei vielmehr eine durch verschiedene Bakterien hervorgerufene, faulige Gärung, bei welcher der Wein oft in wenigen Wochen total verderbe und ungenießbar werde. Ebenfalls auf gewisse Bakterien sei das namentlich in Rothweinen sich zeigende „Bitterwerden“ und endlich das mehr lästige als gefährliche „Zabenziehen“ des Weines zurückzuführen. Die Beseitigung oder Heilung aller solcher Krankheiten sei sehr schwer. Viel leichter sei es, ihnen von vornherein vorzubeugen. Das geschehe bei einer sachgemäßen Behandlung in der Regel auch. Eine Quelle für Erkränkung biete auch der Umstand, daß man den Wein zu lange auf der Hefe läßt, namentlich bei kleinen Weinen, die man eher etwas zu früh als zu spät abstechen solle. Ferner komme es darauf an, dem Weine immer ein gewisses Quantum Kohlenäure zu erhalten. Man solle also beim Abstech vorsichtig umgehen. Heutzutage sei man übrigens in der Lage, durch Zusatz künstlicher Kohlenäure nachzuhelfen, wenn es hieran etwa fehle. Es kommen Apparate von der Firma Lieberich Söhne, Neustadt a. S., in den Handel, die solchen Zusatz ermöglichen und die nur etwa 105 bis 110 M. kosteten. Einmal ausgebrochene Krankheiten obiger Art seien bisher nur auf dem Wege des Pasteurirens heilbar, d. h. durch Erhitzen des Weines auf 60 bis 70° C. Man mache aber vor Anwendung dieses Verfahrens eine Vorprobe, um sicher zu sein, bis zu welcher Temperatur man gehen könne, ohne daß der Wein Kochgeschmack bekomme. Die beim Pasteuriren verloren gegangene Kohlenäure könne man entweder durch die eben erwähnte Zufuhr künstlicher Kohlenäure oder durch Umgärung ersetzen. Es sei aber durchaus falsch, einen kranken Wein etwa durch bloße Umgärungen oder gar durch Schönen heilen zu wollen. Bei der Umgärung habe man für gehörige Lüftung zu sorgen, gute gärende Hefe, und wenn nöthig, etwas Zucker, aber von diesem nicht mehr als 2 bis 3 pSt., zuzusetzen. Nicht heilen oder beseitigen ließen sich die Krankheiten auch durch bloßen Verschnitt. Damit verschleppe man sie nur aus dem kleinen Weinquantum in ein größeres. Redner hob schließlich hervor, daß die Heilung von Weinkrankheiten noch sehr der Verbesserung bedürfe. Daß man dabei noch nicht weiter gekommen sei, liege besonders daran, daß die Wissenschaft die erkrankten Weine selten zur Untersuchung erhalte, weil der Praktiker meine, seinen Ruf zu schädigen, wenn er kranke Weine habe. Das sei durchaus falsch. Kein Mann der Wissenschaft werde ihm daraus einen Vorwurf machen; denn selbst in der besten Kellerei könnten sich jene schädlichen Organismen einfinden und Unheil anrichten. Daher solle die Praxis der Wissenschaft den Dienst leisten, die Krankheiten zur Untersuchung zu geben, damit so leichter wie bisher die Mittel und Wege zur Heilung gesucht werden können. — Auch dies Mal wurden wieder nach Beendigung des mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrages zahlreiche Anfragen an den Vortragenden gestellt und eingehend beantwortet. Derselbe widerlegte besonders die irrige Ansicht, als ob man durch die Hefe das Aroma des Weines übertragen könne, und betonte die Möglichkeit der Gärpunde, die auch in Grünberger Geschäften zu erhalten sind.

Bermischtes.

— Eisenbahn-Unfall. Am Sonnabend früh 5 Uhr stießen auf dem Güterbahnhofe zu Erfurt zwei Güterzüge zusammen. Ein Rangirer wurde getödtet. 3 Wagen entgleisten; der Materialschaden ist gering. Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht festgestellt.

